Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

130 (10.6.1900) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 130. 1. Blatt. Sonntag, den 10. Juni 1900.

⊙ Die glatte Lösung der Flottenfrage

erinnert uns recht lebhaft daran, daß wir nicht mehr unter der Zuchtruthe des Bismarckschen Genies leben. Die Lage hatte eine bedeutende Aehnlichkeit mit der von 1887; aber damals kam es zu Konflikt und Angstwahlen, jetzt zu einer friedlichen und freundlichen Verständigung.

Im Jahre 1887 hatte die Reichstagsmehrheit sogar noch größere Bewilligungslust in der Militärfrage gezeigt, als die jetzige Mehrheit in der Flottenfrage. Damals hieß die Parole: Jeden Mann und jeden Groschen! Jetzt aber sind erhebliche Abstriche an dem Flottenvergrößerungsplane gemacht worden, und sogar darin hat sich die Regierung gefügt.

Fürst Bismarck erklärte 1887 die Bewilligung der ganzen militärischen Forderungen für ungenügend und nichtswerthig, weil die damalige Mehrheit aus konstitutionellen Gründen die Bewilligung nicht auf sieben Jahre, sondern auf drei Jahre, die Dauer der damaligen Legislaturperiode, abgrenzen wollte. Wegen dieser rein formalen Streitfrage wurde vom Fürsten Bismarck der grimmigste Konflikt angesagt und durchgefochten. Graf Caprivi, der zweite Reichskanzler, der als bewährter General gerade in militärischen Dingen sachverständig war, erklärte später die Länge der Bewilligungsperiode für nebensächlich und nahm ohne Weiteres die Legislaturperiode, welche inzwischen auf fünf Jahre verlängert worden war, als Norm für die Dauer der Militärgesetze an (Quinquennat statt Septennat). Fürst Bismarck hätte auch schon eine Verständigung über diesen Punkt erzielen können — wenn er gewollt hätte. Sein Wille war unfriedlich, weil er einerseits die Demüthigung des Parlaments als besonderen Sport betrieb und weil er andererseits die Militärfrage als Mittel zur Herbeiführung einer Kartellmehrheit benutzen wollte. Letzteres gelang ihm mit Hilfe der Angst vor Boulanger, die in raffinirter Weise geschürt worden war.

Durch das lügnerische Geschrei, daß die Reichstagsmehrheit das Vaterland wehrlos machen wolle gegenüber dem kampfbereiten Frankreich wurde eine genügende Anzahl von Schwachköpfen in das Kartelllager gescheucht, so daß die Rechte und die Nationalliberalen, welche bei den beiden vorhergehenden Wahlen in der Minderheit geblieben waren und auch von 1890 an wieder in die Minderheit gerathen sind, damals die Mehrheit der Mandate ergatterten.

Ob Fürst Bismarck, wenn er jetzt noch lebte und wirkte, nicht vielleicht die Flottenfrage zu einem Versuch der Herbeiführung einer Kartellmehrheit gebraucht hätte? Zuzutrauen wäre ihm das Aeußerste auf dem Gebiete der Wahlmache. Ob sich aber das Volk zum zweiten Male so hätte bauernfängern lassen, wie 1877, ist freilich fraglich. Zum Glück haben die gegenwärtigen Staatsleiter erkannt, daß so ernste Dinge, wie Militär und Flotten-Organisation, kein hochpolitisches Spielzeug sind und nichts als Mittel zu parteipolitischen Kunststücken benutzt werden sollen.

Einen besonderen Nebenzweck, der nicht der unwichtigste war, verfolgte Fürst Bismarck im Jahre 1887 gegenüber dem „bestgehaßten" Centrum. Er dachte mit Hilfe der Schriftstücke, die er von Rom erpreßt hatte, und unter Aufstachelung von gewissen eigensinnigen und schwachköpfigen Katholiken die Centrumspartei sprengen zu können. Der Versuch, an den der geriebene Staatsmann seine ganze Kunst und Kraft gesetzt hatte, mißlang vollständig. So vollständig, daß von da ab das Centrum erst recht als der unüberwindliche Thurm galt.

Jetzt hat man auf die Wiederholung eines solchen Versuchs von vornherein verzichtet. Dazu hat vielleicht auch der Umstand mitgewirkt, daß die blinde Vorliebe für eine Kartellmehrheit und der blinde Haß gegen das Centrum inzwischen nachgelassen haben. Entscheidend war aber jedenfalls die Erkenntniß, daß bei der Klarheit und Festigkeit des katholischen Volkes und der Klugheit seiner Führer kein Erfolg von solchen Unterminirungs-Kunststücken zu erwarten war.

Die Zeiten haben sich geändert. Dasselbe Centrum, das 1887 trotz seines weiten Entgegenkommens rücksichtslos bekämpft wurde, hat in diesem Jahre in der Flottenfrage unbestritten die Führung in der Hand behalten und unter allseitigem Entgegenkommen einen friedlichen und gedeihlichen Ausgang erzielen können. Die Regierung verdient Anerkennung dafür, daß sie allen hetzerischen Einflüssen sich unzugänglich erwiesen und redlich an der Verständigung mitgearbeitet hat. Der Reichstagsfraktion des Centrums und besonders ihren Wort- und Werkführern in der Budgetkommission, dem Abg. Müller-Fulda und seinen wackern Genossen, gebührt der Dank aller Friedensfreunde im Lande und besonders der katholischen Wähler, weil sie durch ihr kluges und zähes Vorgehen das Land vor Erschütterungen nach Art von 1887 bewahrt und dem Centrum neue Ehre und Kraft verschafft haben.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni.

— Speciell für den Kaiser soll, wie man dem „Vorwärts" aus Kiel schreibt, neben der Hohenzollern wieder ein anderes Kriegsschiff eingerichtet worden sein. Es ist dies das neueste Torpedoboot, welches den Namen Sleigner erhalten hat anstatt S 97. Es soll der Hohenzollern als Tender attachirt werden, zum An- und Vonbordgehen, für Fahrten auf Flüssen und in engen und flachen, von der Hohenzollern nicht zu besuchenden Fjorden an der norwegischen Küste u. s. w. dienen. Und dieser Aufgabe gemäß ist denn der Sleigner eingerichtet. Das Schiff ist, abweichend von den bisherigen Torpedobooten, auf dem Hinterdeck mit einem Pavillon versehen, und weiß gestrichen. Der „Vorwärts" bezeichnet den Namen des Torpedobootes mit Sleigner. Es dürfte da, meint die „Freis. Ztg.", ein Druckfehler vorliegen und der Name des Schiffes Sleipnir sein. Dieser Name stammt aus der altgermanischen Sagengeschichte. Gott Odin reitet nach nordischem Mythus als Sturmgott auf dem achtfüßigen Rosse Sleipnir, mit dem tiefen Wolkenhute und dem dunkeln Himmelsmantel angethan.

— Der Reichskanzler beabsichtigt am nächsten Montag im Garten des Reichskanzlerpalais einen parlamentarischen Abend zu veranstalten und dazu die in Berlin anwesenden Mitglieder des Bundesraths, des Reichstags und der beiden Häuser des Landtags einzuladen.

— Der Chef des Kreuzergeschwaders begab sich gestern von Tschifu mit der „Hertha" und „Hansa" nach Taku. Das deutsche Detachement für Tientsin ist um 30 Mann verstärkt worden.

— Der Bundesrath hat, der „Freis. Ztg." zufolge, am Donnerstag seine Zustimmung der „lex Heinze" nach den Beschlüssen des Reichstags ertheilt.

— In Posen wurde heute die 14. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eröffnet, die außerordentlich reich beschickt ist. Zur Eröffnungsfeier waren u. a. Prinz Joachim Albrecht und Minister v. Miquel erschienen, der in einer längeren Rede besonders die Nothwendigkeit betonte, die deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen.

— Dem zurückgetretenen Kolonialdirektor v. Buchka werden in der Presse zahlreiche Nachrufe gewidmet. Fast alle erkennen seinen guten Willen und seinen Fleiß an und betonen die großen Schwierigkeiten, mit denen gerade der Leiter der Kolonialabtheilung zu kämpfen hat. Die verschiedensten Interessenten drängen sich heran, Kolonialschwärmer stellen unerfüllbare Forderungen, Niemand kann er es recht machen, jedenfalls nicht allen zugleich; hinterher lassen dann alle ihren Aerger an ihm aus. Das wird wohl noch eine Weile so bleiben, bis wir erst mehr Erfahrung in der Kolonialpolitik gesammelt und einen festen Kurs gefunden haben. Dem neuen Kolonialdirektor Dr. Stübel wird große Energie neben ansehnlicher Kenntniß kolonialer Verhältnisse nachgesagt, ihn schickte bekanntlich Fürst Bismarck seiner Zeit nach Samoa, als der furor colonialis des Konsuls Knappe dort böse Dinge angerichtet hatte. Ob er aber länger aushalten und mehr Freude im Kolonialamte erleben wird, als seine Vorgänger, muß man abwarten.

Stuttgart, 7. Juni. An den Pfingstfeiertagen wurde in Schramberg der 10. Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Württembergs abgehalten. Das Ministerium hatte einen eigenen Vertreter entsandt. Nach dem Jahresbericht gehörten zum Verband 45 Vereine mit 3178 aktiven und 253 passiven Mitgliedern; gegen das vorige Jahr bedeutet diese Zahl einen Zuwachs von 5 Vereinen mit 218 Mitgliedern. Das Hauptreferat erstattete Stadtpfarrer Traub über Gewerkschaften und Gewerkvereine. Das Ideal seien völlig freie, also auch nicht spezifisch-christliche Gewerkschaften (!), solche existiren aber noch nicht, denn die „christlichen" Gewerkschaften segeln im Centrumsfahrwasser, daher solle man vorderhand evangelische gewerkschaftliche Organisationen anstreben. Der Verband begrüßt die Gründung einer Nothkasse. — Was der Landtag kostet, ergibt sich aus dem soeben erschienenen Berichte der betreffenden Kommission. Für 1898/99 waren im Etat 429,534 Mark vorgesehen, ausgegeben wurden aber 510,176 Mark, so daß sich eine Ueberschreitung von 80,642 Mark ergibt.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Heute Mittag trat im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten von Körber eine Konferenz der arbeitswilligen Parteien zusammen. Vertreter waren die Polen, die katholische Volkspartei, das Centrum, die Rumänen, die Italiener, der verfassungstreue Großgrundbesitz, die Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei und die Christlich-Socialen, im Ganzen 21 Theilnehmer. Nicht vertreten waren die Czechen, die Feudalen, die Südslaven, die Socialdemokraten und die Deutschradikalen. Es wurde vereinbart, die Obstruktion durch Abhaltung von Tag- und Nachtsitzungen zu ermüden und mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Erledigung des Budgetprovisoriums und der Investitionsvorlage ermöglicht werde. Ferner wurde ein zehngliedriges Komite eingesetzt, welches das taktische Vorgehen von Fall zu Fall zu bestimmen hat.

⊙ **Wien**, 8. Juni. Die Obstruktion im Reichsrathe nimmt ihren weiteren öden Fortgang. In einen Erfolg der Konferenz der „Arbeitswilligen" setzt man wenig Vertrauen, man ist im Gegentheil auf eine baldige Auflösung des Hauses gefaßt. Ministerpräsident v. Körber selbst hat dem Reichsrathe bereits das Wort von der — letzten Stunde zugerufen: „Es ist wirklich", sagte er, „die letzte Stunde, die wir der Hoffnung zugestehen, daß der nationale Streit der Parteien aufhören oder doch so weit sich mäßigen werde, daß seine Fluthen nicht den Staat überschwemmen. Erfüllt sich diese Hoffnung auch jetzt noch nicht, dann tritt an uns die zwingende Nothwendigkeit heran, den Staat aus dem verderblichen Streite herauszuführen und ein Terrain freizulegen für die von der Bevölkerung gewünschten wirthschaftlichen Arbeiten." Der Ministerpräsident wurde dabei von einem großen Theil der Jungtschechen wiederholt in ungebührlicher Weise unterbrochen. Die Rede rief im Hause große Bewegung hervor. Nicht wenige Parlamentarier haben ihn indessen zu der Rede, worin er mit ziemlich dürren Worten ein — außerverfassungsmäßiges Regime ankündigte, warm beglückwünscht.

Rom, 8. Juni. Nach den Wahlen behaupten nun beide Parteien: Ich habe gesiegt, so sagt der „Messaggero", der die Interessen des Volkes vertheidigt und fährt dann also weiter: „Es ist wahr, die Regierung hat gesiegt, denn sie hat die Mehrheit der Stimmen im Parlament behauptet. Aber auch die Opposition hat „gesiegt", denn sie hat an Stimmen gewonnen, und Niemand kann sie gesetzlich verhindern, die Obstruktion fortzusetzen. Hat also Niemand verloren? Doch, das Ministerium hat verloren, weil es durch die Auflösung der Kammer nichts gewonnen hat, und das steuerzahlende Volk hat verloren, weil die persönlichen Streitigkeiten der Parteien für das Land nicht bloß nutzlos, sondern verderblich sind."

Baden.

Karlsruhe, 8. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Präsidenten Dr. Nicolai zu längerem Vortrag und nahm dann die Meldung des Obersten von Hausmann, Kommandeurs der 28. Kavallerie-Brigade, früheren Chefs des Generalstabs des X. Armeekorps, entgegen.

Die Abreise der Höchsten Herrschaften nach Schloß Baden erfolgt heute Abend 5 Uhr 43 Minuten.

Karlsruhe, 8. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, der auf Hofrath Professor Dr. Lehmann gefallenen Wahl zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe für das Studienjahr 1900/1901 die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen; ferner den Notar Dr. Konrad Straub in Thiengen in den Amtsgerichtsbezirk Lörrach, den Notar Otto Michaeli in Philippsburg in den Amtsgerichtsbezirk Offenburg, den Notar Emil Edesheimer in Gernsbach in den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe, den Notar Heinrich Meckel in Wertheim in den Amtsgerichtsbezirk Durlach, den Notar Adolf Gooß in Endingen in den Amtsgerichtsbezirk Philippsburg, den Notar Josef Rottler in Mosbach in den Amtsgerichtsbezirk Gernsbach, den Notar Karl Schmidt in Stockach in den Amtsgerichtsbezirk Wertheim, sowie den Notar Dr. Josef Brandt in Thengen in den Amtsgerichtsbezirk Mosbach zu versetzen.

Das Justizministerium hat dem Notar Dr. Konrad Straub das Notariat Lörrach III, dem Notar Otto Michaeli das Notariat Offenburg III, dem Notar Emil Edesheimer das Notariat Karlsruhe VIII, dem Notar Heinrich Meckel das Notariat Durlach III, dem Notar Karl Schmidt das Notariat Wertheim I und dem Notar Dr. Josef Brandt das Notariat Mosbach II zugewiesen.

Nach Entschließung Großh. Verwaltungshofs wurde dem Finanzassistenten August Stölker an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen die etatmäßige Stelle eines Verwaltungsassistenten an dieser Anstalt übertragen.

Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulraths wurden etatmäßige Gewerbelehrerstellen übertragen: dem Gewerbeschulkandidaten Adolf Luger eine solche an der Gewerbe-

---

Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Marschen. Von S. Baring Gould.

51) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Eine Nacht in Ely.

Als der lärmende Haufe aus Littleport in Ely anlangte, und das Gerücht in der Stadt umlief, die übrigen Hauptpunkte der Marschen hätten gleichfalls ihre Kontingente von Unzufriedenen gegen die Hauptstadt der Fenns entsandt, zeigten weder die Magistratspersonen, noch die Konstabler sich im Stande, sofort die energischen Maßregeln zu ergreifen, welche zum Schutze der Stadt und zur Unterdrückung des Aufruhrs nöthig gewesen wären. Allerdings wurde der Befehl erlassen, mit den Glocken des Münsters Sturm zu läuten und dadurch alle nüchternen, gesetzliebenden Bürger herbeizurufen, damit sie sich zur gemeinsamen Vertheidigung zusammenschlössen, aber obgleich die Sturmglocke laut genug erschallte, folgte doch niemand ihrem Ruf, denn niemand wußte, wo der Versammlungspunkt sein oder was von Seiten der Zusammenberufenen geschehen sollte.

Der Hochsheriff hatte sich, sobald er die erste Kunde von dem Aufruhr erhielt, zu Bett begeben, ein kräftiges, schweißtreibendes Mittel eingenommen und sich ein großes Senfpflaster auf die Brust gelegt.

Es gab keinen Untersheriff, der die Obliegenheiten des Hochsheriffs, sobald derselbe durch Krankheit verhindert war, hätte übernehmen können. Konstabler gab es damals in Ely nur wenige. Der Ober-Konstabler Herr Edwards war zugleich Kassirer und Geschäftsführer in Mortlocks Bank, und im Interesse der Bank war er zu dem Entschluß gelangt, sich gänzlich im Hintergrund halten zu wollen, um ja nicht den Zorn oder die Leidenschaft oder die Habsucht des Pöbels zu wecken. Ein anderer Konstabler hatte sich an einer Fischgräte verschluckt, und einer seiner Kollegen war damit beschäftigt, ihm diese Fischgräte aus dem Halse zu ziehen. Ein vierter war für den Augenblick durch einen seiner angeborenen und chronischen Schluckaufanfälle dienstunfähig gemacht.

Da das vereinte Aufgebot der städtischen Nachtwächter und der Münsterwächter außer Stande und nicht geneigt war, der nahenden Menge der Aufrührer entgegenzutreten, schickte man nach Bury St. Edmunds, um die Hilfe des dort garnisonirenden Militärs zu erbitten.

Die Aufrührerschaar aus Littleport drang wie gesagt mit dem durch die Träger der Vogelflinten bemannten Wagen an ihrer Spitze in die Stadt ein. Um ihr Kommen anzukündigen, wurde eine Salve abgefeuert, sodaß die Schrotkörner gegen die Dachziegel prasselten und auch einige Fenster zerbrachen.

Kaum waren die Aufrührer aus Littleport in Ely angelangt, als sie zu ihrer höchsten Enttäuschung erfuhren, daß von den Trupps aus Isleham und Swaffham noch gar nichts verlautet hätte.

In der That hatte Entmuthigung und Angst diese beiden Trupps gleich im Anfang sich zerstreuen lassen. Der kleine Landbesitzer Cutman, der die Führung des Trupps aus Isleham übernommen hatte, war bei reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht gelangt, daß es ihm auch nicht das geringste nützen, sondern möglicherweise ganz gehörig schaden könnte, wenn er die Rolle des Rädelsführers bei einem Aufruhr spielte. Die Leute, die ihm folgen wollten, versammelten sich zur vereinbarten Stunde im Wirthshaus zur Ente, warteten und warteten und wurden schließlich, als ihr Führer gar nicht erschien, besorgt, ja ängstlich in der Vermuthung, daß er einen besonderen Grund zur Furcht hätte, so daß sie schließlich auch noch ihrerseits die Sache in reifliche Erwägung zogen und so ziemlich zu demselben Schluß wie Cutman gelangten und sich in aller Stille wieder nach ihren Heimstätten zurückbegaben.

Die Leute aus Swaffham führten den von ihnen übernommenen Theil des Aufstandes ebenso wenig aus, wie die von Isleham. Die Nachricht von dem geplanten Aufruhr war einem reichbegüterten Hofbesitzer der dortigen Gegend zu Ohren gekommen, und als der Pöbel auf seinen Hof zu dringen versuchte, trat er ihnen furchtlos mit seinen stämmigen Söhnen und einigen zuverlässigen Knechten, sämmtlich mit Büchsen bewaffnet, entgegen. Darauf sagte er den Aufrührern einige kräftige Worte und brachte sie durch seinen unerschrockenen Muth und seine entschlossene Haltung nicht nur dazu, sich jeden Angriffs auf sein Gehöft zu enthalten, sondern überredete sie sogar, auseinander zu gehen und ihr ganzes Vorhaben aufzugeben

Die Schaar aus Littleport, noch verstärkt durch verstreute Leute aus den anderen Haufen, sowie einer nicht geringen Zahl armer und unzufriedener Leute aus den Vorstädten von Ely, war jetzt zu beträchtlicher Stärke angewachsen und würde, wenn sie unter gehöriger Führung und Disziplin gestanden und genau gewußt hätte, welche Forderungen gestellt und wie die Erfüllung derselben erzwungen werden sollte, nicht geringen Schaden und Unheil haben anrichten können. So aber, wie die Sache jetzt lag, stiftete sie nur ein gewisses Maß von Unfug, plünderte ein wenig, machte auch etwas Beute, aber alles in zielloser, zerfahrener Weise, und vergaß bei ihren Plünderungen und Zerstörungsthaten ganz die eigentliche Absicht ihrer Zusammenrottung und den Hauptzweck ihres Marsches nach Ely.

Sobald der Pöbelhaufe in Ely angelangt war, theilte er sich, ohne sich um Befehle oder Aufforderungen der Führer zu kümmern, wie auf stillschweigende Verabredung in zwei Haufen, von denen der eine die Kornmühlen angriff, während der andere über die Läden mit Lebensmitteln herfiel und ihre Vorräthe an Schinken, Speck und Würsten triumphirend herausschleppte.

Im unteren Theile der Stadt befand sich eine große Mühle, einem Manne Namens Richwood gehörig. Ihr galt der erste Angriff.

Inzwischen hatten die Magistratspersonen auf dringendes Bitten und Mahnen ihrer Frauen so viel Muth gefaßt, daß sie sich zu einer gütlichen Verhandlung mit den Aufrührern herauswagten. Allerdings waren ihrer überhaupt nur drei oder vier in der Stadt anwesend. Diese Magistratspersonen stellten den Fennleuten die Frage, was denn eigentlich ihre Forderungen wären. Statt aller Antwort ertönten jedoch nur wirre Rufe durcheinander nach höheren Löhnen, nach billigerem Brot und nach Geld, welches sofort unter sie vertheilt werden sollte.

Erschreckt durch das laute Schreien und die drohende Haltung des Pöbels versuchten die Magistratspersonen weitere Verhandlungen und boten ihnen an, daß sie von den Bewohnern der Stadt eine bestimmte Summe Geldes einsammeln wollten, um damit die ungesetzlichen Ansprüche der Menge zu befriedigen. Aber die Aufrührer konnten sich nicht über die Höhe des Loskaufspreises verständigen, für den sie bereit wären, sich weiterer Gewaltthätigkeiten zu enthalten, und wollten auch nicht geduldig warten, bis die Magistratspersonen die von ihnen angebotene Summe eingesammelt hätten.

In Folge dessen verlief diese Besprechung resultatlos, und der Pöbel ging daran, Richwoods Fenster einzuwerfen und seine Hausthür aufzubrechen.

Der Müller war zufälliger Weise selber nicht zu Hause, und seine Frau versuchte von einem Fenster aus sich mit dem Gesindel gütlich zu verständigen. Fünfzig Pfund wurden von ihr verlangt, und man drohte, falls nicht sofortige Zahlung erfolgte, sowohl die Mühle als auch das daranstoßende Wohnhaus des Müllers niederzubrennen.

Voller Entsetzen versprach Frau Richwood die geforderte Summe, sagte aber, daß sie nicht so viel Geld im Hause hätte. Sie wollte ihren Sohn sofort nach der Bank schicken und die fünfzig Pfund holen lassen.

„Nein, Nein! Kommt lieber selbst!" brüllten die Fennleute und begannen von Neuem Fenster einzuwerfen.

Voll Angst und Schrecken eilte Frau Richwood die Treppe herunter und kam auf die Straße heraus, nachdem sie die Mühle der Obhut ihres Sohnes anvertraut hatte.

Der Kassirer der Bank war, wie bereits erwähnt, Oberkonstabler, und im Interesse der Herren Mortlock und Kompagnie im Geschäftslokal der Bank geblieben, wo er sich im hintersten Kontorzimmer ängstlich verborgen hielt.

Als die Aufrührer vor der Bank, deren Fenster und Thüren fest verschlossen waren, anlangten, erhoben sie ein lautes Geschrei, daß sofort geöffnet werden sollte, und Frau Richwood klopfte an die Haupteingangsthür. Nach langem Zaudern erschien Herr Edwards, vor Angst kreideweiß, öffnete die Hausthür und trat auf die Schwelle. Frau Richwood bat ihn sofort, er möchte ihr schleunigst fünfzig Sovereigns aus ihrem Guthaben auszahlen, damit sie dadurch ihre Mühle von der ihr seitens der aufrührerischen Landleute drohenden Zerstörung loskaufte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schule in Heidelberg, dem Gewerbeschulkandidaten Friedrich Wagenek eine solche an der Gewerbeschule in Weinheim, und dem Gewerbeschulkandidaten Jacob Wahl eine solche an der Gewerbeschule in Konstanz.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Expeditionsassistent Hermann Rupp in Offenburg nach Oos versetzt.

K. **Karlsruhe,** 7. Juni. (Evangelisch-socialer Kongreß, Nachmittagssitzung.) Infolge der so lange sich hinziehenden Diskussion in der Morgensitzung konnte die zweite Berathung des Kongresses erst um 4 Uhr Nachmittags beginnen. Herr Pfarrer Dr. Lehmann aus Hornberg (Baden) behandelte die „moderne Wohnungsnoth und ihre Bekämpfung" in einem sehr ausführlichen Referath. Er schilderte recht anschaulich das Gebahren der „Wohnungshändler" auf dem von ihnen bedienten Wohnungsmarkte. Die irgendwie besessenen oder errungenen Vortheile des Mietherpublikums werden sofort demselben wieder entrissen durch das Anziehen der „Miethschraube." Eine Heilung der Wohnungsnoth wurde dadurch unmöglich gemacht, daß die Interessenten des gegenwärtigen Zustandes schon lange Jahre vor der Bebauung den Baugrund zu monopolisiren suchen durch Ankauf desselben. Die bisherigen gemeinnützigen Unternehmungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens haben wohl manche Theilerfolge erzielt, zu einer planmäßigen einheitlichen Lösung sind sie aber sämmtlich nicht im Stande. Baupräminen von Seiten der Kommunen seien am allerwenigsten dazu geeignet. Trotzdem sie sich so wenig bewährten, habe gerade Rastatt noch in der letzten Zeit 15000 M. zu diesem Zweck ins Budget gesetzt. Der Redner hofft eine wirksame Bekämpfung der Wohnungsnoth nur durch eine gesetzmäßige Umgestaltung der das Wohnungswesen berührenden wirthschaftlichen Rechtsverhältnisse und schlägt vor „die reichsgesetzliche Einführung eines kommunalen Enteignungsrechtes auf Baugrund." Dann könne man durchführen, was Mannheim thue mit dem Baugrund, den es selbst im Besitz habe (und das sei kein kleiner Theil des Baugrundes daselbst). Diese Stadt hat so die Macht in der Hand, Bedingungen auf die Benützung des Baugrundes zu legen z. B. betr. der Höhe des Miethzinses. So sollte auch sonst die Gemeinde das Dispositionsrecht über den kommunalen Baugrund derart benützen, daß ein Boden- und Wohnungszwischenhandel möglichst vermieden werde. Daher „Vermehrung des städtischen Grundbesitzes, städtischer Bebauungsplan, Förderung der Baugenossenschaften, Erbbaurecht," lauter Dinge, die stufenweise anzustreben sind. Die selbstständige Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses durch die minderbemittelten Volksschichten ist zu unterstützen durch eine umfassende staatliche Organisirung des Baudarlehenswesens.

Als Korreferent trat auf Herr Landesrath Dr. Liebrecht, der rühmend seinen Herrn Kollegen, Herrn Landesrath Brandts aus M.-Gladbach, erwähnt und seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. Der Redner schöpfte aus seinen Erfahrungen, die er gemacht als Vorsitzender der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Hannover. Er hat zur Geldbeschaffung und Darlehensgewährung für den Bau gesunder Wohnungen die Kapitalien der Landesversicherungsanstalt Hannover beigezogen und sehr günstige Erfahrungen dabei gemacht. In Folge dessen geht sein Vorschlag dahin, daß „der erste Schritt nach der bisherigen Entwickelung die Ausgestaltung der Invalidenversicherungsanstalten zu staatlichen Organen der Wohnungsfürsorge" sei. Aufgabe des Reiches sei es daneben, auf dem Gebiete der Wohnungspolizei Reformen zu veranlassen und überhaupt das öffentliche und bürgerliche Recht derart zu gestalten, daß die Beseitigung der Wohnungsnoth erleichtert und die Wiederkehr eines derartigen Nothstandes erschwert werde.

In der folgenden Diskussion verdient besonders die Mittheilung des Professors Dr. Fuchs hervorgehoben zu werden, daß der Verein für Socialpolitik für die nächste Zukunft eine umfassende Darstellung dieser Frage in Aussicht stellt. Inzwischen empfiehlt der Redner muß man sich hüten ein abschließendes Urtheil in dieser Frage über bestimmte Heilmittel zu fällen und durch die verschiedenartigsten Wege je nach den Umständen zum Ziele zu kommen suchen.

K. **Karlsruhe,** 8. Juni. (Evangelisch-socialer Kongreß, III. Referat.) Das Thema: „Welche sittlichen und socialen Aufgaben stellt die Entwicklung Deutschlands zur Weltmacht unserem Volke?" behandelte Prof. Dr. Rathgen von Marburg in sehr sachlicher Weise. Er betonte, daß die sittlichen und socialen Aufgaben, die unserm Lande aus der Weltmacht- und Kolonialpolitik erwachsen, nicht zurücktreten dürfen hinter den materiellen Nutzen, den wir aus den Kolonien ziehen. Das unvermittelte Eindringen der kapitalistischen Wirthschaft wirkt korrumpierend auf die unterworfenen Völker. Wo früher kleine Dorfwucherer ihr Wesen trieben, da blühe gewöhnlich bei der Kolonisation der Weizen der großen Finanziers. Die tieferstehenden Völker seien allmälig auf eine höhere Stufe der Civilisation zu erheben. Das „Herrengefühl" aber gegenüber den Eingeborenen bilde sich oft zu einer Art Brutalität aus, zur Unduldsamkeit gegen ihre Sitten und religiösen Anschauungen. Eine der Hauptaufgaben der Kultur sei neben Abschaffung der Sklaverei darauf hinzuwirken, daß die Branntweineinfuhr immer mehr beschränkt werde in den Kolonien. Die Eingeborenen müßten dabei zu geregelter Arbeit angehalten werden, damit nicht die Einfuhr von Kulis nothwendig würde. Wo aber diese eingeführt wären, müsse die Regierung einen straffen Arbeiterschutz durchführen. Im Interesse der Eingeborenen selber ist auch ein gewisser Zwang zur Arbeit. Eine weitere Aufgabe unsererseits wäre, die Kirche und Schule im Ausland, in den Kolonien, mehr zu unterstützen. Die Missionen sollten nicht allein von der Regierung geschützt werden, sondern auch in den weitesten Kreisen des Volkes immer mehr Verständniß finden. Auch der Einfluß der deutschen Frau in den Kolonialländern sei nicht zu unterschätzen. Voraussetzung aller dieser Arbeiten sei aber die Bekämpfung der rücksichtslosen Gewinnsucht. Das rohe Spekulantenthum soll durch unsere Kolonialpolitik nicht gefördert werden. Diese letztere kann der sittlichen Grundsätze nicht entrathen.

Nach diesen sehr ruhig und wissenschaftlich gehaltenen Ausführungen war man etwas überrascht, daß Herr Dr. Lepsius aus Groß-Lichterfelde ganz und gar sich vom rednerischen Pathos hinreißen ließ und, um mit Gegensätzen zu brilliren, ganz unmotivirt „katholisch" und „protestantisch" gegeneinander auszuspielen versuchte. Daß er dabei himmelweit vom Thema sich entfernte, zu dem er bestellt war als Korreferent, das focht ihn wenig an. So findet der Redner z. B. einen versteckten Marienkultus darin, daß in protestantischen Kreisen das Christenthum einen mehr weiblichen Charakter angenommen habe; daß für einen vollkommenen Christen Derjenige angesehen werde, „der vom Kopf bis zur Zehe mit der Watte sentimentalen Mitleids ausgestopft ist, eine Watte, die man christliches Mitleid nennt". Ferner hat nach dem Herrn Referenten das evangelische Christenthum es noch nicht ganz fertig gebracht, das katholische Heiligkeitsideal von der Person Christi loszulösen. Und das soll wieder zur Folge haben, daß sich beim evangelischen Gottesdienste mehr und mehr nur noch das weibliche Geschlecht einfinde. Daß natürlich romanische Völker, katholische Kirche und Unfähigkeit zur Weltmachtstellung sozusagen identisch sind, ist für Herrn Lepsius selbstverständlich. Zur russisch-orthodoxen Staatskirche fühlt er sich natürlich viel mehr hingezogen, als zur katholischen Kirche, die in seinen Augen nichts Anderes bezweckt, als eine „systematische Entweltlichung" der Menschen und Völker. In den weiteren Deduktionen findet der Referent, daß das „Reich Gottes" der Bibel nicht bloß ein religiöser, sondern auch ein politischer Begriff sei trotz der Worte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Die ersten Christen hätten nichts von einem „Himmelreich" im „Himmel" gewußt, sondern nur von einem Reich Gottes auf Erden. Das sind freilich nur einzelne Sätze aus der einstündigen Rede des Herrn Dr. Lepsius, aber sie geben genugsam Aufschluß darüber, wie weit entfernt der Ton des Referates von der Sachlichkeit sich gehalten hat.

Um so angebrachter waren die Worte der Redner, die in der Diskussion sich gegen die Ausführungen des Referenten wandten. Streng wissenschaftlich, an der Hand von Thatsachen, wies Herr Geheimerath Dr. Adolph Wagner die Behauptung weit zurück, als sei die Nationalität oder gar der Katholicismus die Ursache des Niederganges der romanischen Völker. Vielmehr sei es eine Uebertreibung, den Rückgang dieser Völker, und z. B. die französischen Zustände auf die katholische Kirche zurückzuführen. Eine große Mißkennung ferner der Geschichte und der Thatsachen würde die russische Orthodoxie der katholischen Kirche voranstellen, die doch in ganz hervorragender Weise eine Trägerin der Kultur und des Fortschrittes sei. Man vergleiche damit nur die Verknöcherung der russischen Kirche, die schon sich zeigt in dem sittlichen und kulturellen Tiefstand der Popen. Darum hüte man sich ja, die katholische Kirche unter die russische zu stellen. Diese Worte haben um so größeren Werth, als Dr. Wagner bekanntlich längere Zeit in Rußland gelebt hat und zugleich einer der bedeutendsten Vertreter der Volkswirthschaft in unserer Zeit ist.

Auch Pfarrer Naumann aus Berlin wendete sich gegen die allzu phantasiereichen Ausführungen des Dr. Lepsius besonders gegen seinen Versuch, Deutschlands Weltmachtspolitik aus der Bibel zu begründen. Naumann selbst wünschte die vollständige Trennung von Politik und Religion nach dem Worte Luther's: Die Politik ist ein weltlich Ding. Die Fundamentirung unserer äußeren Politik auf das Christenthum nutze weder der Politik noch der Religion. Auch solle man nicht mit dem Kreuze Christi jene Fahne zeichnen, die man entrolle, um Weltpolitik zu treiben. Unsere Politik sei ehrlich und schütze nicht das Christenthum vor, wo es sich um Machtfragen allein handele.

Heute Nachmittag fand weiterhin noch eine Spezialkonferenz über „Die wirthschaftliche Fortbildung der Frauen und die höhere Mädchenschule". (Referentin Frl. von Sczepasnki aus Darmstadt.)

Im Vorausgehenden haben wir im Wesentlichen den Verlauf des evanglisch-socialen Kongresses gegeben. Es erübrigt nun noch mit einigen Worten den Eindruck wiederzugeben, den wir davon empfangen haben. Schon zu Eingang bemerkten wir, aus welchen Kreisen der Bevölkerung die Theilnehmer des Kongresses sich rekrutirten. Da sie fast ausschließlich den höheren Gesellschaftskreisen angehören, bewegten sich die Fragen auf durchschnittlich auf rein akademisch-doktrinären Boden. Die Referenten selbst schöpften aus einem reichen wissenschaftlichen Fond und ließen sich auch, vielleicht mit Ausnahme des Dr. Lepsius, der der Phrasen sich nicht erwehren konnte, nicht aus jener vornehmen Ruhe bringen, welche die Sachlichkeit verleiht. Nur Eines hätten wir im Interesse der praktischen Wirksamkeit des Kongresses gewünscht, nämlich daß die vorgetragenen Ansichten mehr einander nahe gebracht worden wären wenigstens durch die befruchtende Arbeit der Diskussionen. So aber traten fast in allen wichtigeren Punkten die einzelnen Ansichten sich schroff einander gegenüber, ohne schließlich endgiltig innerlich versöhnt zu werden. Das ist aber doch wohl die Hauptaufgabe gegenseitiger Aussprache und gemeinsamer Arbeit auf den Kongressen.

Karlsruhe, 9. Juni. Anläßlich der Versetzung des Herrn Kaplan Anselment nach Löffingen schreibt die „Bad. Landeszeitung":

„Kaplan Anselment, der bekannte Karlsruher „Pädagog", ist als Kaplaneiverweser nach Löffingen versetzt worden. Das Städtchen ist bekanntlich ganz schwarz. Er wird sich dort ungleich wohler fühlen als in der „gemischten" Residenz. Hoffentlich folgen ihm möglichst bald seine einstweilen noch zurückbleibenden bekannten Gesinnungsgenossen."

Den Schlußsatz brauchen wir unseren Lesern nur mitzutheilen, um damit übrig genug die geradezu wahnsinnige Hetze dieses Organs zu zeigen. Was sagt zu dieser Hetze die Großh. Regierung? Damit wären wahrlich trostlose Zustände für die katholische Gemeinde geschaffen, wenn eine „Landeszeitung" meint, nur frischweg verleumden zu dürfen, wie sie es bei Epp und Isemann gethan, um die Versetzung pflichteifriger Geistlicher zu erreichen. Diese neueste Leistung der „Landeszeitung" wird der Regierung klar zeigen, wo hier der Störenfried sitzt.

Karlsruhe, 7. Juni. Ueber die Verhandlungen der in Berlin tagenden Schulkonferenz wird Folgendes bekannt: Die Berechtigungsfrage wurde dahin erledigt, daß die Konferenz beschloß, die grundsätzliche Gleichstellung der Abiturienten der Realgymnasien und der humanistischen Gymnasien für die Zulassung zum Universitätsstudium zu empfehlen. Den Realgymnasialabiturienten soll gestattet sein, ein beliebiges Studium zu ergreifen, vorbehaltlich des Nachexamens für bestimmte Fächer, beispielsweise in den Vorkenntnissen der alten Sprachen für Theologie, Medizin, Rechtswissenschaft. Bezüglich der Reformgymnasien beschloß die Konferenz nach vierstündiger Berathung, die Stellung des Staates zu denselben einstweilen noch nicht schärfer zu präcisiren, vielmehr eine abwartende Stellung anzuempfehlen, weil die bisherigen Versuche, wenn auch im Ergebniß befriedigend, doch nicht ausreichend zahlreich und erschöpfend seien.

Baden-Baden, 8. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin sind zu mehrwöchigem Aufenthalte heute Abend auf Schloß Baden eingetroffen. Der Großherzog hat die Krankheit gut überstanden und sah recht frisch aus.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 9. Juni.

Die zweite Kammer erledigte heute eine Anzahl Petitionen

Die Petition von Ettlingen, die Tarife des Holzhof-Bahnhofes betr., wurde der Regierung bezüglich der Stückgüter empfehlend, bezüglich der Wagenladungen zur Kenntnißnahme überwiesen. Die Regierung sagte wohlwollendes Entgegenkommen zu.

Die Petition betr. die Erbauung einer Bahn durchs Wolfthal (Wolfach-Schapbach) wurde zur Kenntnißnahme überwiesen und die Petition des Stefan Stoll von Ofteringen um volle Auszahlung seines Brandentschädigungsgeldes empfehlend überwiesen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Nächste Sitzung Montag Nachmittag 4 Uhr: Berechtigung der Oberrealschulen.

Kleine badische Chronik.

⊙ **Grünwinkel,** 9. Juni. Die Monatsversammlung des Kathol. Männer- und Arbeitervereins findet Sonntag Nachmittag ½5 Uhr im Gasthaus zum Hirsch statt. Da verschiedene wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen, ersucht man um vollzähliges Erscheinen.

+ **Rohrbach** bei Heidelberg, 8. Juni. Die beiden Kinder des Cigarrenarbeiters Stephan geriethen gestern im Hofe der väterlichen Wohnung unter einen zum Thor einfahrenden Wagen, welcher mit 50 Centner Hafer beladen war. Sie wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Bruchsal, 8. Juni. Heute Vormittag zwischen 6 und 7 Uhr brach in dem Wohnhaus des Schreiners Anton Lampert an der Ubstadter Straße Feuer aus, das jedoch, nachdem der Dachstuhl niedergebrannt war, gelöscht werden konnte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

× **Durmersheim,** 8. Juni. Heute Mittag durcheilte unsern Ort die Schreckensnachricht, daß im nahen Au ein Mann seine 20jährige, sehr brave Tochter im Jähzorn erstochen hat. Nähere Nachrichten fehlen noch.

□ **Baden-Baden,** 8. Juni. Der Verein der badischen Bahnärzte hält seine diesjährige Versammlung am 23. und 24. Juni hier ab. Dazu sind auch die Vereine der Bahnärzte in Bayern, Württemberg, Hessen und den Reichslanden eingeladen worden. Man rechnet auf eine Theilnahme von 250—300 Mitgliedern. Aus diesem Anlasse werden vom Kurkomite besondere Festlichkeiten veranstaltet werden.

Baden-Baden, 7. Juni. Gestern Abend nach 9 Uhr wollte der Tischlergehilfe Johann Wagner, da das Thor seines Hauses bereits gesperrt war, durch den rückwärts befindlichen Garten in seine Wohnung gelangen. Er sprang über den Zaun und spießte sich buchstäblich auf einem Weinpfahl auf, den er im Dunkeln nicht bemerkt hatte. In dieser furchtbaren Lage verbrachte Wagner längere Zeit, bis er bemerkt und ins städtische Krankenhaus gebracht wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Lichtenthal, 8. Juni. Das neue Lehrerinnenheim ist vollendet und die feierliche Eröffnung desselben ist auf Samstag, den 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Im Anschluß an die Feier soll die satzungsmäßige Jahresversammlung des Vereins badischer Lehrerinnen stattfinden.

Villingen, 6. Juni. Gestern wurde die Familie des Herrn Oberpostdirektionssekretärs Kammerer von Konstanz von einem beklagenswerthen Unglück heimgesucht. Frau Kammerer war hier mit ihrem zweijährigen Töchterchen bei Verwandten zu Besuch. Das Kind, welches schlafen gelegt wurde, scheint nach seinem Erwachen mit Streichhölzern gespielt zu haben, die sich entzündeten. Es wurde, dem Ersticken nahe, mit schweren Brandwunden vorgefunden. Den herbeigeeilten Aerzten gelang es nicht, das Kind zu retten; es starb alsbald. Den hart betroffenen Eltern wendet sich die allgemeine Theilnahme zu.

Lörrach, 5. Juni. Ein furchtbares Unwetter ging heute Nachmittag über unser Wiesenthal nieder. Während das vordere Wiesenthal mit wolkenbruchartigem Regen mit elektrischen Entladungen davonkam, ging im hinteren Wiesenthal ein heftiger Hagelschlag nieder, der empfindlichen Schaden angerichtet hat. Was die kalten Nächte Ende Mai verschont, hat nun der Hagelschlag vernichtet, so daß sich die Hoffnung auf einen guten Herbst immer mehr verringert.

× **Singen,** 8. Juni. Für Mitte Juli wird eine internationale Zusammenkunft der Buchhandlungsgehilfen auf dem Hohentwiel geplant.

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg.** Angewiesen wurden: Vikar Alfred Bauer in Ebersweier i. gl. E. nach Gengenbach, Vikar Franz Peter in Nußbach i. gl. E. an die obere Stadtpfarrei Mannheim, Vikar Emil Stumpf in Mannheim als Repetitor an das theologische Konvikt in Freiburg, Vikar Gustav Kaspar in Wiehre i. gl. E. an die untere Stadtpfarrei Mannheim, Vikar Hermann Zobel in St. Märgen nach Furtwangen, Vikar Karl Johann Hörnes in Furtwangen an die St. Bonifatiuskuratie in Karlsruhe. Vikar Heinrich Anselment in Karlsruhe als Kaplaneiverweser nach Löffingen. — Zur Wallfahrt nach Walldürn, die am 10. Juni beginnt und am 1. Juli endigt, kommen nicht fünf Kapuziner zur Aushilfe, sondern nur zwei. Ursprünglich waren allerdings drei Kapuziner bestimmt; wegen Erkrankung kann aber einer derselben nicht theilnehmen. Es werden also zwei Kapuziner und zwei Redemptoristen aushelfen, soweit Ordensgeistliche in Betracht kommen.

= **Ernennung.** Der Professor an der theologischen Fakultät in Olmütz, Regierungsrath Dr. Melchior Micoch, wurde zum Nichtresidential-Kanonikus des Metropolitankapitels in Olmütz ernannt.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 9. Juni.

v. St. **Großh. Hoftheater.** In Rossini's „Tell" trat Herr Dörwald von Bremen in der Titelparthie als Gast auf und wenn diese auch, außer der großen Scene im 3. Akte, dem Künstler weniger Gelegenheit bietet, stimmlich hervorzutreten, so hat er doch Momente genug, seine darstellerische Gewandtheit und gesangliche Routine zu bekunden. Herr Dörwald bot in Beidem nur Gutes, seine kraft- und klangvolle Stimme verband sich mit Sicherheit und Ausdruck, und das Spiel griff verständnißvoll in das Ganze ein. Schade, daß man ihn nicht noch in einer anderen Parthie, die noch größere Ansprüche an Sänger und Darsteller stellt, zu hören bekam; wir haben es hier mit einem tüchtigen, routinirten Baritonisten zu thun, das hat er gestern bewiesen. Die anderen Solisten ohne Ausnahme leisteten Lobenswerthes. Herr Hofkapellmeister Lorentz führte die Oper „con fuoco" und mit Sicherheit durch. Die Wünsche für die Brautpaare und das Vaterland, die der alte „Melchthal" gesanglich im 1. Akte ausspricht, eine Stelle, die seither gestrichen war, sind musikalisch interessant und verdienen „offen" gelassen zu werden.

* * *

= **Von Hochschulen** ꝛc. Die Gießener Universität hat in diesem Sommersemester 855 Studirende, gegen das Vorsemester mehr 53, gegen das letzte Sommersemester mehr 41. — Der Privatdocent für innere Medizin Dr. Koll hat seine Docentur an der Würzburger Universität aufgegeben. — Bei der Münchener Universität ist der a. o. Professor in der medizinischen Fakultät Dr. Otto Messerer zum o. Honorarprofessor ernannt worden. Er hat zugleich sein Lehramt als Professor der gerichtlichen Medizin niedergelegt und wird sich auf den Unterricht über Medizinalverwaltung und Medizinalpolizei beschränken. — Der Kurat am Priesterhause zum hl. Johannes von Nepomuk in München Priester Dr. theol. Pfeilschifter wurde als Privatdocent für Kirchengeschichte in die theologische Fakultät der königlichen Universität aufgenommen. — An Stelle des nach Paris übersiedelnden Professors Georges Renard ist Professor Henri Warnery von der Akademie Neuenburg zum o. Professor für französische Literatur an die Universität Lausanne berufen worden. — Der ungarische Orientalist Prof. Hermann Vambery ist kürzlich vom Sultan nach Konstantinopel berufen worden. Der Zweck der Berufung hängt mit dem Plan des Sultans, in Konstantinopel eine Universität nach europäischem Muster zu errichten, zusammen. Wie nun das „Berliner Tageblatt" erfährt, sei in der Audienz beim Sultan auch der Sprachenpunkt berührt worden und der Sultan habe den Wunsch geäußert, daß außer türkisch auch in Deutsch docirt werde. „Vambery erwiderte, daß die deutsche Sprache sich zur Kathedersprache nicht eigne, da sie keine Verbreitung außerhalb Deutschlands und auch keine Zukunft für die internationale Entwicklung habe, wie zum Beispiel das Französische; er müsse daher letzteres als zweite Unterrichtssprache befürworten. Der Sultan schien von dieser Aeußerung sehr unangenehm berührt."

= **Todesfälle.** Stephan Crane, ein bekannter amerikanischer Schriftsteller und Journalist, ist am Mittwoch in Badenweiler gestorben. Crane war 1870 in Newark, New Jersey als Sohn eines Theologen geboren. Er war vom Journalismus zur Literatur gekommen. Er war Kriegskorrespondent der Westminster Gazette und des New Yorker Journal während des griechisch-türkischen Krieges 1897, und Vertreter der letzteren Zeitung im Kriege auf Kuba. Von seinen dichterischen Werken sind zu erwähnen: „Maggie, a Girl of the Streets", „The Black Riders", „George's Mother", „The Little Regiment", The Open Boat' und „The Eternal Patience". — In Nürnberg starb der Philologe Oberstudienrath Dr. Autenrieth. — Professor Dr. August Lieventhal, der einstige Direktor des Baltischen Polytechnikums zu Riga, ist am 1. Juni gestorben. Professor Lieventhal, Dozent der politischen Oekonomie, hat 25 Jahre hindurch eine erfolgreiche Lehrthätigkeit entfaltet. Die Russifizirung der baltischen Hochschule hat er nicht verwinden können. An dem Tage, da er vom Professor zum Professor-Adjunkt degradirt wurde, weil er nicht russisch lesen wollte, erlitt er in Folge der Aufregung einen Ohnmachtsanfall im Auditorium, von dem er sich nur langsam erholte. — Der Leiter des Danziger Stadttheaters, Heinrich Rosé, starb 62 Jahre alt. Rosé war ein Oesterreicher und gehörte über 40 Jahre der Bühne an.

= **Gedenktag.** Am 11. Juni sind es 100 Jahre, daß der am 19. Mai 1881 in Bregenz verstorbene Historienmaler Gebhard Flatz in der Nachbargemeinde Welfurt das Licht der Welt erblickte. Flatz war ein frommer Christ und ein echt religiöser Maler. Das beweisen seine Arbeiten. In Wien befinden sich im kunsthistorischen Museum verschiedene Gemälde, Cartons und Zeichnungen. Die Hofburgkapelle hat das Altarbild von Flatz. In der fürstlich Liechtenstein'schen Sammlung befindet sich eine Stabat Mater.

= **Der Kongreß deutscher Neuphilologen,** welcher in Leipzig getagt, sprach sich in einer Reihe wichtiger Beschlüsse für größere Forderungen französischer und englischer Sprachstudien an Staatslehranstalten auf Grund der Wendt'schen Leitsätze aus. Die Beschlüsse werden sämmtlichen Unterrichtsverwaltungen Deutschlands und Oesterreichs unterbreitet.

= **Die russische Gradmessungs-Expedition,** bestehend aus einem Kriegsschiff und einem Eisbrecher, ist am Mittwoch von Tromsö nach Spitzbergen abgegangen, um die Ueberwinterungs-Expedition heimzuholen und die Gradmessung zu beendigen.

= **Vom Theater.** Der Direktor der Großen Oper in Paris, Gailhard, hat mit den Erben Richard Wagners einen Vertrag geschlossen, laut welchem er 1901 „Siegfried" und 1903 die „Götterdämmerung" zur Aufführung bringen wird. — Max Halbe's „Jugend" ist nun auch in Dresden zur Aufführung freigegeben worden.

Lokales.

Karlsruhe, 9. Juni.

Katholischer Männerverein „Badenia" (Stadttheil Mühlburg). Die Vereinsversammlung findet am Sonntag in Grünwinkel im Gasthaus zum „Hirsch" statt bei dem dortigen Bruderverein. Beginn halb 5 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wegen wichtiger Besprechung dringend erwünscht.

✳ **Die Fronleichnamsprozession** nimmt wieder denselben Weg wie voriges Jahr; auch die Altäre werden an den gleichen Stellen errichtet, und zwar vor dem Fürstenbergischen Palais, am Karlsthor, auf dem Leopoldsplatz und am Ludwigsplatz. Auch die Prozessionsordnung bleibt mit wenig Abänderungen dieselbe wie früher. — Das Großh. Bezirksamt veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach auf Grund des § 59 Pol.-Str.-G.-B. am Donnerstag, den 14. l. M., während der Dauer der Fronleichnamsprozession, 8—11 Uhr Vormittags, die von derselben begangenen Straßen, nämlich: die Erbprinzenstraße, die Herrenstraße von der Kaiserstraße bis zur Kriegstraße, die Ständehausstraße, die Straße längs den Arkaden des Friedrichsplatzes von der Ritter- bis Erbprinzenstraße, die Ritterstraße von der Ständehausstraße bis zur Blumenstraße, die Blumenstraße von der Ritter- bis zur Herrenstraße, die Sofienstraße von der Karl- bis zur Leopoldstraße, die Leopoldstraße von der Sofien- bis zur Amalienstraße, die Amalienstraße von der Leopold- bis zur Herrenstraße, für den Wagenverkehr gesperrt sind.

L. **Dem Herrn Oberbürgermeister Schnetzler** ist heute folgendes Allerhöchste Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zugegangen: „Mein lieber Herr Oberbürgermeister Schnetzler! Mit großer Befriedigung habe Ich vernommen, daß Ihnen in diesen Tagen, in denen Sie auf eine 25jährige Thätigkeit als Bürgermeister und Oberbürgermeister von Karlsruhe zurückblicken, aus weiten Kreisen der Stadt Glückwünsche entgegengebracht werden, und daß die Bürgerschaft sich rüstet, diese Erinnerung festlich zu begehen. Gegenüber diesen vielfachen Beweisen des Vertrauens und der Anerkennung für Ihr Wirken an der Spitze der Stadtverwaltung möchte Ich nicht zurückstehen und spreche Ihnen auch Meinerseits Meine wärmsten Glückwünsche zu Ihrer Gedenkfeier und Meinen herzlichen Dank für Alles aus, was Sie während so langer Jahre für Meine Haupt- und Residenzstadt in treuer, unermüdlicher Pflichterfüllung und mit so großen Erfolgen geleistet haben. Möchte es Ihnen gegeben sein, noch recht lange als Oberbürgermeister Ihre ausgezeichnete Kraft der Stadt widmen zu können.

Karlsruhe, den 8. Juni 1900.

Ihr wohlgeneigter gez. Friedrich."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

× **Bankett.** Bei dem heute Abend im großen Festhallesaal stattfindenden Bankett zu Ehren des Herrn Oberbürgermeisters Schnetzler erfolgt der Zugang in den Saal durch die Garderoben rechts und links vom Hauptportal, derjenige zur Gallerie (Damen) auf den neuen Galleriestreppen. Die Festhalle wird um halb 8 Uhr geöffnet.

* **Herr Professor Dr. Böhtlingk** veröffentlicht in der „Bad. Landpost" abermals eine Erklärung, die sich seinen übrigen diesbezüglichen Publikationen würdig anreiht. Da werden alle diejenigen, welche die Rede Böhtlingk's vom 19. Januar d. Js. in dem von uns wiedergegebenen Sinne aufgefaßt haben, des Unverstandes und der Unterstellung bezichtigt, und das wenige Tage nachdem der Herr Professor selbst (in seiner Erklärung vom 1. Juni) ganz im Allgemeinen klipp und klar zugestanden hat, daß der Ausdruck „Schwindel", den er gebraucht, als Beleidigung der Herren Minister aufgefaßt werden konnte. Merkt denn der gute Herr nicht, wie unschicklich es ist, erst mit Namensunterschrift zu bestätigen, daß seine Worte in einem gewissen Sinne verstanden werden können, und hinterher diejenigen, welche sie in diesem Sinne aufgefaßt haben, als dumm und böswillig hinzustellen! Eine solche Ungereimtheit hätten wir unserem sonst so findigen Prozeßgegner nimmer zugetraut. Herr Böhtlingk zwingt ja damit seine Zuhörer förmlich, seinen Ausführungen einen ganz anderen Sinn beizulegen, als ihnen thatsächlich zukommt. Weiter behauptet der Herr Professor, er habe in seiner Erklärung vom 1. Juni nichts Anderes gesagt, als was er schon in seinen Berichtigungen im „Beobachter" und dann später in der „Bad. Landpost" in einer Erklärung veröffentlicht habe. Diese Behauptung ist köstlich. In seinem ersten Berichtigungseifer suchte nämlich Herr Böhtlingk die Sache so darzustellen, als habe sich der Ausdruck „Schwindel" in seiner Rede nicht auf den Minister, sondern auf den Budgetpräsidenten Herrn Gießler bezogen, und als er damit nicht durchdrang, ließ er in der „Bad. Landp." eine lange Erklärung vom Stapel, in welcher mit staunenswerther Gewandtheit nachgewiesen wurde, daß er das ominöse Wort vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, also in rein theoretischem Sinne, gebraucht habe, ohne direkten Bezug auf irgend eine Persönlichkeit. Man vergleiche mit diesen Abschwächungsversuchen die Erklärung vom 1. Juni, und man wird finden, daß Herr Böhtlingk jetzt unumwunden zugibt, was er vordem mit größter Hartnäckigkeit bestritten hat auf Kosten der Ehre unseres Blattes und der Wahrhaftigkeit unseres Berichterstatters. Doch davon reden wir ein anderes Mal. — Wenn sodann Herr Böhtlingk glaubt, uns durch die Drohung einschüchtern zu können, daß er den „Beobachter" nun trotzdem zur gerichtlichen Verantwortung ziehen wird, so dürfte er sich auch hierin gründlich täuschen. Wir sehen den kommenden Dingen mit aller Ruhe entgegen und lassen es gerne auf eine Entscheidung von Rechtswegen ankommen, um ein für allemal zu konstatiren, auf welcher Seite der größte „Unverstand" in dieser veritablen Schwindelaffaire an den Tag gelegt wurde.

8. **Die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments** trat am Donnerstag eine Kunstreise nach dem Rheinlande an. Den Anfang der Konzert-Tourné machte Koblenz, woselbst die wackere Musikerschaar Abends im Schützenhof vor einem zahlreichen Publikum, das von dem Gebotenen völlig hingerissen war, sich hören ließ. Wie immer, so verstand es Meister Böttge auch in Koblenz, das Programm derart zusammenzustellen, daß es für Anhänger jedweder musikalischen „Richtung" etwas bot. Besonders „Die historische Entwicklung des Militärmarsches", von Böttge selbst, erregte einen wahren Beifallssturm der Koblenzer. Die Kapelle mußte viele Zugaben spielen, wofür sich das Publikum denn auch sehr dankbar erwies. Gestern Vormittag brachte die Grenadierkapelle dem Erbgroßherzog und dessen Gemahlin ein Ständchen, worauf die Weiterreise erfolgte.

□ **Unfall auf der elektrischen Straßenbahn.** Ein etwas schwerhöriger, 70jähriger Herr, wohnhaft im Zirkel, wurde gestern Vormittag ¾11 Uhr, als er an der Karlstraße die Kaiserstraße überschreiten wollte, von einem dem Mühlburgerthor zufahrenden Motorwagen angefahren, so daß der Herr zu Boden stürzte und eine erhebliche Quetschwunde auf der Nase erlitt. Nachdem dem Verunglückten durch einen gerade zur Stelle gewesenen Heilgehilfen im „Café Tannhäuser" ein Verband angelegt worden war, wurde er in die am Friedrichs-Platz befindliche Wohnung seines Sohnes, welcher Arzt ist, übergeführt. Der alte Herr war nach Augenzeugen einem vom Mühlburgerthor herkommendeo Motorwagen ausgewichen und dabei in den nach jener Richtung fahrenden Wagen hineingelaufen. Den Wagenführer, der geklingelt und gerufen habe, soll keine Schuld treffen.

+ **Gefährliches Spiel.** Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde dem 9 Jahre alten Sohn eines in der Schützenstraße wohnhaften Bahnarbeiters in der Wirthschaft zum „Auerhahn" beim Kegelspiel während des Aufsetzens von einem Bäckerburschen aus Rauenberg aus Unvorsichtigkeit mit einer Kegelkugel das linke Bein oberhalb des Knöchels abgeworfen. Der Knabe wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

= **Fahrrad-Diebstahl.** Am 6. d. Mts. Abends wurde aus dem Eingang einer Wirthschaft in der östlichen Kaiserstraße einem dort wohnenden Wirth ein Fahrrad im Werthe von 200 Mark (Polizeinummer 8538) entwendet.

= **Rohheit.** In der Nacht vom 3. auf 4. ds. Mts. wurden in den Anlagen vor dem Durlacherthor 20 bis 25 Blumenstöcke ausgerissen und das Blumenbeet vollständig zerstört, wodurch die Stadtgemeinde einen Schaden von 20 Mark erleidet.

○ **Durchgebrannt.** Gestern Vormittag sind bei einer Reitübung in der Nähe von Rintheim sieben Pferde des Leibdragoner-Regiments plötzlich durchgebrannt; dieselben rannten in vollem Galopp durch die Waldhorn- und Kaiserstraße der Durlacher Allee zu. Bei der Haltestelle der elektr. Bahn wurden die Ausreißer angehalten und in die Kaserne zurückgebracht, bevor sie ein Unheil anrichten konnten.

Die czechische Obstruktion und die Schließung des Reichsraths.

Wien, 8. Juni. Gegen 11 Uhr entsteht mitten im Saale eine Rauferei. Der Christlich-Sociale Kletzenbauer will Dolezal ein Tablet entreißen. Dolezal gibt ihm einen Hieb auf den Kopf, worauf Kletzenbauer den Dolezal bei der Gurgel packt und ihm eine Ohrfeige gibt. Die sich Raufenden werden unter großer Aufregung getrennt. Der Präsident wird bestürmt, die Sitzung zu schließen, weigerte sich aber. Auch eine Abstimmung will er nicht vornehmen. Seit einer halben Stunde ist der Ministerrath versammelt. Ministerpräsident Körber begab sich nach dem Ministerrathe um 11 Uhr Nachts zum Kaiser nach Schönbrunn. Um ¼1 Uhr betritt der Ministerpräsident den Saal, wo der Sturm andauerte, und meldet sich zum Wort. Der Präsident gibt ein Glockenzeichen, worauf Ruhe eintritt. Der Ministerpräsident erklärt: Im allerhöchsten Auftrage erkläre ich die 16. Session des Reichsrathes für geschlossen. Es entsteht eine lebhafte Bewegung und langsam leert sich der Saal. Bietchlawek ruft den Czechen zu: „Volksverräther!" Wie der Berichterstatter der „Frkf. Ztg." meint, ist die Schließung des Reichsrathes der Vorläufer der Auflösung des Reichsrathes.

Die Wirren in China.

London, 8. Juni. Der „Central News" wird aus Tientsin gemeldet: Das diplomatische Korps in Peking beschloß, bei dem Kaiser und der Kaiserin-Wittwe um eine Audienz nachzusuchen. Alle ausländischen Familien in Peking bereiten sich vor nach Tientsin abzureisen. Eine Brücke an der elektrischen Eisenbahn nahe bei Peking ist durch die Rebellen zerstört worden. Eine Abtheilung chinesischer Truppen waren anwesend, that aber nichts um die Zerstörung zu verhindern.

Berlin, 8. Juni. Der große Kreuzer „Hansa" ging am 7. d. Mts., der kleine Kreuzer „Gefion" am 8. d. Mts. von Tsintau nach Taku ab.

Tientsin, 7. Juni. Der Eisenbahndienst zwischen Tientsin und Peking ist wieder eingestellt. Die Behörden weigerten sich, den englischen Truppen die Benutzung der Eisenbahn zu gestatten, obgleich sich die Engländer erboten, die Linie wieder herzustellen, wie die Behörden es wünschen. Heute sind 75 Mann der österreichisch-ungarischen und 80 Mann der russischen Truppen hier eingetroffen.

Tientsin, 8. Juni. Aus amtlicher chinesischer Quelle verlautet, daß 400 Boxers zwischen Jongtsun und Lofa gestern Nacht 1500 Mann chinesische Truppen eingeschlossen. Den letzten Nachrichten zu Folge dauere der Kampf heute noch an. Wie von Beamten verlautet, sind 500 Boxers gefallen. Ueber den Verlust der chinesischen Truppen verlautet nichts.

New-York, 8. Juni. Admiral Kempff telegraphirt, 25 Kriegsschiffe seien vor Tonku und 900 Mann seien bis jetzt gelandet. Die Schiffskommandeure haben in einer Konferenz gemeinsames Vorgehen beschlossen. Kempff verlangt die sofortige Absendung eines Seebataillons und eines Kanonenboots.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Juni. Morgen wird der Ministerpräsident die Anfrage des Centrums betreffend die Besetzung des Tübinger Kanzlerpostens beantworten. Man nimmt indeß an, daß der Ministerpräsident die Motive, von denen die Regierung bei der Besetzung geleitet wurde, nicht bekanntgeben werde.

** **Elbing**, 8. Juni. Auf der See bei Terton, Kreis Neidenburg, ertranken bei einer Bootfahrt vier Kutscher. Das Boot war durch Schaukeln gekentert. — In Muschaken äscherte eine gewaltige Feuersbrunst 30 Wirthschaften mit 65 Gebäuden ein. Große Trockenheit und starker Wind begünstigten die Ausbreitung des Feuers. Seine Ursache ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Budapest, 8. Juni. Die meisten Blätter besprechen die Lage in Oesterreich als kritisch. Die meisten verlangen energische Ordnung der Verhältnisse, welche auf die Machtstellung der Monarchie, speziell auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns nachtheilig einwirken.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 8. Juni. (Effekten-Börse.) Beim stillen Geschäfte notirten heute: Mannheimer Bank-Aktien 124.50 B. 124 G., Mannheimer Aktienbrauerei 168 G., Dinglersche Maschinenfabrik 173 B., Pfälz. Maxbahn-Aktien 142 B.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.90, London 204.25, Paris 812.25, Wien 842.83, Italien 764.—, Privatdisk. 4¾, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.35, 3% Deutsche Reichsanl. 87.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.20, 3½% Baden in Gulden 93.90, 3½% Baden in Mark 93.55, 3½% do. 95.55, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 97.90, Oesterr. Silberrente 97.—, Oesterr. Loose von 1860 136.—, 4½% Portugiesen —.—, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 196.10, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 123.40, Rhein. Kreditbank 143.20, Rhein. Hypothekenb. 163.60, Pfälzer Hypothekenb. 163.70, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.90, Schweiz. Nordost 91.20, Schweiz. Union 81.—, Jura-Simplon 88.20, Bad. Zuckerfabrik 82.90, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 121.60, Hamb.-Amerika 125.25, Maschinenfabrik Gritzner 185.—, Karlsruher Maschinenfabrik 267.— La Veloce St.-A. Pr. —.—, Tendenz: fester.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 6. Juni. Dr. Ludwig Schmidt von Offenbach a. M., prakt. Arzt in Hildesheim, mit Emilie Eckert von hier. — Simon Salomon von Speichen, Schriftsteller in Berlin, mit Sofie Riechheimer von Gemmingen. — Karl Grauf von Stuttgart, Kaufmann in Köln, mit Martha Knoll von Sachswitz. — Egidius Knopf von Steinbach, Fabrikarbeiter hier, mit Euphrosine Schraft von Muggensturm. — Gustav Germer von Durlach, Packer hier, mit Karoline Stetter von Mannheim. — Karl Huber von Lauda, Lokomotivheizer hier, mit Maria Maier von Freiburg. — Martin Gehm von Alzey, Kaufmann allda, mit Emilie Heß von hier. — Karl Nagel von Linkenheim, Eisenbahnhilfsschaffner hier, mit Anna Lang von Beihingen a. N.

Geburten: 2. Juni. Emmy Sofie, Vater Hermann Kast, Schriftsetzer. — 3. Juni. Marie, Vater Julius Schillinger, Fabrikarbeiter. — 4. Juni. Anna Elisabetha, Vater Julius Vogel, Kanzleigehilfe. — 6. Juni. Friedrich, Vater Karl Karcher, Schuhmacher. — 8. Juni. Urban Josef Ludwig, Vater Lud. Wilh. Link, Hausmeister.

Todesfälle: 6. Juni. Otto, alt 14 Tage, Vater Franz Styblo, Küfer. — Marie Meier, Diakonissenschwester, ledig, alt 28 Jahre. — 7. Juni. Willy, alt 1 Jahr 2 Tage, Vater Josef Steigleder, Straßenbahnschaffner. — Paula, alt 17 Tage, Vater Christian Müller, Bierbrauer.

= Die Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt legt in diesen Tagen fünf Millionen Mark vierprocentiger Grundrentenbriefe außer an anderen Plätzen auch in Karlsruhe bei dem Bankhause Heinrich Müller zum Kurse von 98.25 Prozent zur öffentlichen Zeichnung auf. (Bekanntmachung im Anzeigentheil.)

Aktiengesellschaft „Badenia".

Die **ordentliche Generalversammlung**

findet am **Dienstag, den 12. Juni,** Nachmittags 3 Uhr, im **Katholischen Vereinshause** zu **Offenburg** statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Genehmigung der Uebertragung von Aktien.
2. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1899; Mittheilung des Ertragsüberschusses; Festsetzung der Dividende pro 1899; Entlastung des Aufsichtsrathes und Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Neuwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes für 2 Jahre.
5. Aenderung der Statuten.
6. Berathung etwaiger Anträge der Aktionäre, welche nach § 30 der Statuten mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths (Kaufmann Wilhelm Fischer in Freiburg i. B.) einzureichen sind.

Die Dividende für 1899 wird gegen Ablieferung des Coupons Nr. **24** von den alten Aktien und Nr. **13** von den Aktien der **2.** Emission in der Generalversammlung und später bei Einsendung per Post übermittelt.

Karlsruhe, den 23. Mai 1900.

Der Aufsichtsrath:
W. Fischer, Vorsitzender.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, 10. Juni. Abth. B., 57. Ab.-Vorst. Mittelpreise: **Regina**, Oper in 3 Akten von Alb. Lortzing. Textbearbeitung von Adolf L'Arronge. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Tageskalender.

Sonntag, den 10. Juni:

Constantia: Morgens 6.31 Uhr Ausflug nach Wildbad.
Arbeiterverein: 4 Uhr Versammlung im „Grünen Berg".
Gesellenverein: H. 9 Uhr Vereinsabend.
Lehrlingsverein: 4 Uhr Versammlung.
Stadtgarten: 4 Uhr Konzert der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 14.
Schwarzwaldverein: Ausflug. Abfahrt 6 Uhr 33 Min.

Zahnarzt Mansbach,
Kaiserstrasse 121,
im Hause des Herrn **W. Boländer.**

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison
empfehle **Passementerien, Besatz-Stoffe** aller Art (wie **Sammet, Peluches, Merveilleux, Surah, Taffet, Moirée, Damassé**), abgepasste **Taillengarnituren** in Seide und in Perlen. **Flitterbesätze, Spitzen, Spitzenvolants, Knöpfe,** alle **Näh-Utensilien, Corsets** etc., **Tapisserie-Fransen,** ferner alle **Weisswaaren, Strümpfe, Handschuhe, Cravatten,** etc. etc.
en gros. **Julius Strauss** en detail.
Karlsruhe, nächst dem Marktplatz.

Herrenhemden
in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, gutsitzend, versendet unter Nachnahme
½ Dutzend M. 20.
Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 112.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichst sortirte Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
Hoflieferanten Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande, Ihrer Hoh. der Prinzessin Aribert von Anhalt.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist zu einer guten Tasse Kaffee unumgänglich nothwendig. (Original-Marke in Dosen).

BU-reau-Joppen
von 200 Pfg. an
empfiehlt
A. Breitbarth,
Kaiser- u. Lammstr.-Ecke.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß die Eröffnung des **Biergartens** bei seiner neuen Brauerei, **Karl-Wilhelmstraße 42,** morgen,

Sonntag, den 10. ds. Mts., Nachmittags,

erfolgt.

Karlsruhe, den 9. Juni 1900.

Fr. Hoepfner,
Bierbrauerei.

Stadtgarten
(bei ungünstiger Witterung)
Festhalle.
Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr:
Militär-Concert
(Operetten-Musik)
gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
Direktion: Kgl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt: Abonnenten . . . 20 Pfg. Nichtabonnenten . . 50 Pfg.
Programm 5 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche mit Bezahlung der Schulgelder für das Real- und Reformgymnasium, die Oberreal- und Realschule und die Kaufmännische Fortbildungsschule pro III. Termin 1899/1900 (11. Mai bis 11. Sept. 1900) bezw. I. Halbjahr 1900/1901) (23. April bis 23. Oktober 1900) sich noch im Rückstande befinden, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb acht Tagen anher zu entrichten.

Karlsruhe, den 9. Juni 1900.

Städtische Schulkasse-Verrechnung.
Fecker.

Solide Kapitalanlage.
Mk. 10—15000 werden von einem soliden Geschäftsmann gegen **6% Verzinsung** per 1. Juli gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Offerten sub. **L. 1929** an
Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen Gott hat es gefallen, gestern Abend unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau

Klara Kast,

Revisorswittwe,

im Alter von 80 Jahren nach schwerem Todeskampfe, versehen mit den hl. Sakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten um ein Gebet für ihre Seele und um freundliche Theilnahme an unserem schmerzlichen Verluste.

Karlsruhe, den 9. Juni 1900.

Familie Wittmann.

Die Beerdigung findet Montag, Vormittag 1/2 11 Uhr statt.

Trauerhaus: Rankestraße 14.

Vergebung von Kupferarbeiten.

Für die in der Stadt aufzustellenden Transformatorensäulen der elektrischen Beleuchtung sollen die in Kupfer auszuführenden, ornamental reich ausgestatteten Bekrönungen (ca. 40 Stück) im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Schluß der Ausschreibung am

20. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr.

Zeichnungen und Angebotsformulare sind bis zu diesem Termin auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 104, aufgelegt.

Karlsruhe, den 7. Juni 1900.

Städtisches Hochbauamt.

Fr. Grasbutter, Postkolli, 10 Pfd. 6.20 versd. portofr. p. Nachn. Weberstaedt, Osterlsburg, Ostpr.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Kirchengemeindevertretung betr.

Bei der heutigen Wahl zur Kirchengemeindevertretung wurden gewählt:

im I. Distrikt: die Herren Kaufmann Hermann Burkart, Geheimerat und Kammerherr Philipp von Chelius, Kaufmann Franz Gärtner, Wundarzneidiener Karl Hensle, Fabrikant Anton Himmelsbach, Oberpostkassenbuchhalter Dr. Karl Kempf und Oberbuchhalter Adolf Nerlinger;

im II. Distrikt: die Herren Hauptlehrer August Berberich, Fabrikdirektor Karl Forst, Reisender Wendelin Müller, Betriebssekretär Heinrich Oechsner, Rechnungsrat Ignaz Scharer und Bierbrauer Max Wolf;

im III. Distrikt: die Herren Buchhalter Adolf Baßler, Kaufmann Rudolf Dewerth, Möbelhändler Josef Klein, Werkschreiber Karl Josef Köhler, Bäckermeister Gallus Leppert, Architekt Ludwig Reiß und Hauptlehrer Ferdinand Stoffel;

im IV. Distrikt: die Herren Buchbinder Jakob Dorer, Privatier Heinrich Ehrenfried, Glasgraveur Albert Flink, Tapezier Julius Kössing, Hoffourier Georg Lauer und Privatier Wilhelm Seitz;

im V. Distrikt: die Herren Geh. Oberregierungsrat Adolf Becherer, Privatier Adam Helmling, Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Kern, Privatier Josef Leers, Senatspräsident Karl Loës, Baurat und Kammerherr Fritz Freiherr von Teuffel und Architekt Fridolin Vivel.

im VI. Distrikt: die Herren Reallehrer August Bergmann, Milchkuranstaltsbesitzer Rochus Fuchs, Werkmeister Karl Gaßmann, Assistent Ferdinand Gutting, Schuhmachermeister Jakob Krakert, Oberrechnungsrat Ed. Ferdinand Reiniger und Oberstiftungsrat Dr. Ferdinand Stark.

Die Wahlakten werden vom 11. bis mit 13. Juni l. Js. jeweils von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags im Lokal der Kirchensteuerkasse, Erbprinzenstraße 14 — Eingang Ständehausstraße — zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen und Beschwerden gegen die Wahl binnen acht Tagen bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Stiftungsrates oder beim Großh. Bezirksamt mündlich oder schriftlich anzubringen sind.

Karlsruhe, den 8. Juni 1900.

Katholischer Stiftungsrat.
Der Vorsitzende:
Brettle.

Grund & Oehmichen,

Waldstraße 26.

Telephon 1036.

Telephon- und Telegraphen-Anlagen

jeder Art und Ausdehnung.

Präcisions-Werkstätten für wissenschaftliche Instrumente.

Ausführung von Patenten. Prima-Referenzen.

Gottesdienstordnung.

Hl. Dreifaltigkeitssonntag (10. Juni).

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Hochamt.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
4 Uhr Dienstbotenversammlung Rudolfstraße 21, Hinterhaus.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt mit Predigt.
5 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

8 3/4 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).

5 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.
6 und 7 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
1 1/2 Uhr Christenlehre.
2 Uhr Andacht zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit.

Kollekte für arme Theologiestudierende.

Katholische Volksbibliothek

des Vereins vom hl. Carl Borromäus,
Geöffnet Sonntags.

St. Stefan- und Liebfrauenpfarrei, Nowackanlage 19. 1 1/2—3 Uhr;

St. Bonifatiuspfarrei, Grenzstraße 7. 11—12 Uhr;

St. Peter- und Paulspfarrei, Rheinstraße 3. 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.

4% Grundrentenbriefe (Reihe III)

der

Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt in Greiz.

Die Zeichnung auf **Nom. 5 Millionen Mark** der obigen Grundrentenbriefe findet am

Dienstag, den 12. Juni ds. Js.,

zum Course von 98,25% statt.

Anmeldungen hierzu werden von der nachgenannten Zeichnungsstelle

Heinrich Müller, Karlsruhe,

bei welcher der Prospekt nebst Subscriptionsbedingungen zur Einsichtnahme aufliegt, von jetzt ab und am Zeichnungstage entgegengenommen.

Den von der unterzeichneten Anstalt ausgegebenen Hypotheken-Pfandbriefen, Grundrentenbriefen und Kommunalobligationen ist durch § 137 des Landesgesetzes vom 26. Oktober 1899 — S. 25 ff. der Gesetzsammlung für das Fürstenthum Reuss Aeltere Linie — die Mündelmässigkeit verliehen worden.

Greiz, den 29. Mai 1900.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Unterfertigte Stelle sucht zum Ankauf einen kleineren, besseren

Rococcotabernakel.

Gefl. Offerten unter Bezeichnung der Größe, Beilage von Photografie oder guter Zeichnung nebst Preisforderung, wollen bis zum 20. ds. Mts. anher eingereicht werden.

Karlsruhe, 9. Juni 1900.

Erzbischöfl. Bauamt.
J. Schroth.

MAGGI

für 5 Pfg. eine ausgezeichnete Frühstücks Suppe. | für 10 Pfg. 2 Portionen vorzüglicher Suppe. | für 12 Pfg. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe. | für 16 Pfg. 2 Portionen feinster Kraftbrühe. | für 25 Pfg. ein Probe-Fläschchen Maggi zum Würzen.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Sortenverzeichniss von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pf.:

Erbsensuppe
Erbsen mit Bohnensuppe
Erbsen mit Reissuppe
Erbsen mit Sagosuppe
Erbswurstsuppe
Einbrennsuppe
Gemüse (Julienne)-Suppe
Gerstensuppe
Grünerbsensuppe
Grünkernsuppe
Haferschleimsuppe
Kartoffelsuppe
Kerbelsuppe
Kraftmehlsuppe
Linsensuppe
Mehlsuppe
Reissuppe
Reis-Julienne-Suppe
Reis-Crécy-Suppe
Sagosuppe
Tapiocasuppe
Tapioca-Crécy-Suppe
Tapioca-Julienne-Suppe
Weissbohnensuppe
Weizengriessuppe
Wurzelsuppe
Graupensuppe
Melonensuppe
Riebelesuppe
Sternchensuppe

Pikante Sorten à 15 Pf. per Würfel:

Londonderrysuppe
Currysuppe
Krebssuppe
Mockturtle-(Schildkröt) Suppe

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: Adlerstraße 35.

Eigene Kellereien: Adlerstraße 35, Zähringerstraße 7 und Zähringerstraße 74.

Empfehle als **Specialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine,** französische u. deutsche Champagner.

Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourrant frei.

In

Damenstrümpfen

empfehle:

4043	schwarze, leichte Sommerqualität	1 Paar	55	Pfg.,
		2 „	100	„
4042	„ „ „	1 „	70	„
		2 „	130	„
4038	schwarze, mittlere, sehr gute Qualität	per Paar	115	„
4041	„ sehr schöne Flor-Qualität	„ „	120	„

und sehe gefälligem Zuspruche entgegen

Rudolf Vieser,

Kaiserstraße 153.

Strohhüte

für **Herren und Knaben,**

unübertroffen große Auswahl, auffallend billige Preise.

Wilhelm Zeumer,

Karlsruhe, Kaiserstraße 127.

Notirungen der Frankfurter Börse

vom 8. Juni 1900.

Staatspapiere.			
3 1/2 %	Deutsche Reichs-A.	M.	95.40.
3 1/2 „	„ „ „	„	95.40.
3 „	„ „ „	„	87.—.
3 1/2 „	Preußische Consols	„	95.20.
3 1/2 „	„ „	„	95.30.
3 „	„ „	„	87. 0.
4 „	Bayer. Abl.-Rente	fl.	100.60.
3 1/2 „	Württ. Rt. v. 85 u. 87	M.	93.90.
3 1/2 „	Bad. Obligationen	fl.	93.90.
3 1/2 „	„ „ v. 1886	M.	—
3 1/2 „	„ „ v. 92 u. 94		93.60.
4 „	Oest. E. B. St. Sch. V.	öst.	—
4 „	„ Goldrente	öst.	98.—.
4 1/5 „	„ Silberrente	„	97.—.
4 1/5 „	„ Papierrente	„	97.10.
4 „	Ungar. Goldrente	M.	96.80.
4 „	Ungar. Kronenrente	Kr.	91.—.
4 1/2 „	Portug. Staatsanl.	M.	.—.
4 1/2 „	„ Tabakanl.	M.	98.59.
3 „	„ Ausl. (Kl.)	L.	25.—.
4 „	Russische Goldanl.	M.	99.50.
4 „	Spanische ausl. Rente		—
4 „	Italienische Rente	L.	94.80.
4 „	Serb. am. v. 95	M.	62.—.
3 1/2 „	Egyptische priv. Obl.	Fr.	100.50.
4 „	„ unif. Obl.	Fr.	—
5 „	Rumänische Rente	M.	92.20.
5 „	Türk. Zollobligation.	Fr.	—
1 „	„ conv. Obl. Lit. D.		—
5 „	Amer. Argent. G.-A.	$.	—
5 „	Mexikaner, inn. 1—8	„	41.50.
5 „	„ äuß. v. 99	L.	98.—.
Bankaktien.			
4 %	Deutsche Vereinsbk.	M.	117.30.
4 „	Deutsche Reichsbank	„	159.60.
4 „	Dtsch. Effektb.	M.	126.—.
4 „	Badische Bank	„	123.40.
4 „	Disc.-Comand.	M.	184.10.
4 „	Bayer. Handelsbank	fl.	168.—.
4 „	„ Hyp. u. Wechselbk.		291.—.
4 „	Darmstädter Bank	M.	136.30.
4 „	Mitteldtsche. Kreditb.	„	112.30.
4 „	Frankfurter Bank	M.	190.—.
4 „	Südd. Bod.-Kr.-B.	M.	155.50.
4 „	Wiener Bankverein	fl.	127.—.
4 „	Oesterr. Kreditanst.	„	221.70.
4 „	Oesterr.-Ungar.-B.	Kr.	125.—.
4 „	Pfälzische Bank	M.	134.—.
Inl. Eisenbahn-Aktien.			
4 %	Ludwigsh.-Bexbach	fl.	220.40.
4 „	Pfälzer Maxbahn	„	142—
4 „	„ Nordbahn	„	128.30.
Ausl. Eisenbahn-Aktien.			
4 „	Oest.-Ung.-St.	Fr.	.—.
4 „	„ Südbahn	Fr.	28.80.
4 „	„ Nordwestb. L. A.	fl.	—
4 „	„ Lit. B.	fl.	.—.
4 „	Schweiz. Centralb.	Fr.	146.—.
4 „	Gotthardbahn	„	140.50.
Prioritätsobligationen.			
4 %	Pfälz. Ld. (Bx. Mx. N.)	M.	100.40.
3 1/2 „	„ „ (konv. 93.50)	M.	93.50.
4 1/2 „	Bad. AG. f. Rsch. u 1903	M.	100.50.
3 1/2 „	Südd. Eisenb.-Ges.	M.	91.—.
4 „	Oesterr. Staatsb. v. 1883		98.—.
3 „	„ „ 1—8 E.	Fr.	86.80.
3 „	„ „ 9. Em.	„	—
3 „	„ Ergänzungsnetz	„	—
3 „	Südlombarden G.	Fr.	67.70.

5 %	Oesterr. Südbahn	fl.	101.—.
4 „	Elisabethbahn	M.	98.20.
2 4/10 „	Ital. Stg.	L.	57.20.
4 „	Sard. Sek.	„	88.80.
Industrie-Aktien.			
4 %	Allg. Electricit.-G.	M.	239.—.
4 „	Bad. Anil.- u. Sodaf.	„	397.—.
4 „	Bad. Uhrenf. Furtwg.	„	53.—.
4 „	Bad. Zuckerf. Waghsl.	fl.	82.90.
4 „	Cementw. Heidelbg.	M.	150.—.
4 „	Ettling. Spinner.	fl.	117.80.
4 „	Deutsche Verlagsa.	M.	148.30.
4 „	Elect. Schuckert	„	212.10.
4 „	Farbwerke (Höchst)	„	375.—.
4 „	Frankf. Trambahn	Fr.	171.80.
4 „	Südd. Eisenb.-Ges.	M.	142.80.
4 „	Nordd. Lloyd	„	121.60.
Bergwerks-Aktien.			
4 %	Bochumer	M.	225.70.
4 „	Gelsenkirchener	„	196.—.
4 „	Harpen. B.-G. (Dort.)	„	206.50.
4 „	Hibernia Bergw.-G.	„	217.10.
Verzinsl. Anlehensloose.			
3 1/2 %	Köln-Mindener	R.	133.10.
4 „	Bayerische Präm.	„	161.10.
4 „	Badische „	„	141.50.
4 „	Mein. Präm.-Obl.	„	130.90.
3 „	Oldenburger	„	—
3 1/6 „	Oest. v. 1854 ö. W. 200	fl.	163.—.
4 „	„ „ 1860 ö. W.	fl.	136.—.
Unverzinsl. Anlehensloose.			
Braunschweiger		R.	129.—.
Augsburger 7 fl.		fl.	24.60.
Ansbacher 7 fl.		„	—
Meininger 7 fl.		„	24.80.
Freiburger 15 Fr.		Fr.	—
Mailänder L. 45		L.	46.50.
„ L. 10			13.—.
Pfandbriefe.			
4 %	Bayer. Vereinsbank	M.	100.—.
4 „	Südd. Bodenkreditb.	„	100.—.
3 1/2 „	„ „	„	92.70.
4 „	Frankf. Hyp.-B. 1900	„	99.30.
3 1/2 „	„ „	„	92.80.
4 „	Frankf. Hyp. Kr.-B.	„	104.—.
4 „	Pfälz. Hyp.-B.-Pfd.	„	99.80.
3 1/2 „	„ „	„	92.50.
4 „	Preuß. C.-B.-C.-G.	„	98.80.
4 „	Preuß. Hyp.-A.-B.	„	99.10.
4 „	Rhein. Hyp. u. 1902	„	99.70.
3 1/2 „	„ unk. 1904	„	91.20.
4 „	Meininger Hypothb.	„	99.—.
Papiergeld.			
Franz. Banknoten		Fr.	81.20.
Oesterr. Banknoten		Kr.	84.30.
Geldsorten.			
20 Francs St.			16.31—
Dollar in Gold			4.17—
Engl. Souvereigns			20.39—
Coupons.			
Oesterreich. Silber-Coupons			84.30.
Amerikanische United-St.			4.18 3/4
Oesterreich. Kr. 100			84.20.
Amerikanische Eisenb.			4.18 3/4
Privat-Disconto			4 3/4 %
Reichsbank-Disconto			5 1/2 %

Katholischer Arbeiterverein

Karlsruhe.

Die statutengemäße heil. Messe für das verstorbene Mitglied Augustin Kübel findet am Sonntag, 10. Juni, Morgens 6 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Die Vereinsmitglieder werden um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Der Vorstand.

Betten und Bierflaschen,

gut erhalten, sind billig abzugeben Edelsheimstraße 1, 1. Stock, Oststadt, bei der Karl-Wilhelmstraße.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.